

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 51 (1968)
Heft: 8

Rubrik: Aus meinem Tagebuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Da sich 15- oder 16jährige mit Recht dafür zu jung fühlten, wurde ja die Konfirmation in diesem Sinne selten wirklich ernst genommen.»

«Im Rahmen der Gesellschaft ist die Kirche heute ein privater Verein, grundsätzlich jeder anderen Vereinigung freier Menschen gleichgestellt ... Das Ansehen der Kirche stützt sich nicht mehr auf öffentlich-rechtliche Privilegien, sondern hängt ausschliesslich von ihrer aktuellen Wirkung ab.»

«Nur wenige waren bereit, die Einsicht, dass die Volkskirche eine Fiktion war, in ihrer Konsequenz durchzudenken und sich damit klarzumachen, dass der Verzicht auf eine solche Fiktion keine Katastrophe bewirken würde. Der Verzicht auf diese Fiktion hat im Gegenteil eine heilsame Wirkung ausgeübt. Er befreite weite Bevölkerungskreise von einem moralischen Druck, den sie innerlich ablehnten, von dem sie sich aber nicht zu lösen vermochten, weil es „die Tradition“ anders haben wollte. Durch diese Befreiung wurden antikirchliche Affekte abgebaut, die das Leben der Kirche bis anhin schwer belastet hatten. Man nimmt nun die Kirche als ein Gegenüber, dem man viel weniger vorgenommen als früher begegnet.» Die erstrebte Trennung von Kirche und Staat wird nicht von heute auf morgen realisiert werden. Der Stichtag, 7. Juli 1983, aber ist eine Herausforderung, die wir annehmen sollten.

H. M. Klopfenstein

Von anderer Seite wird uns zu diesem Buch geschrieben:

Unter diesem Titel hat Dr. H. H. Brunner, Chefredaktor des Zürcher «Kirchenboten», ein Buch geschrieben, welches von R. H. Oehninger, Stadt-pfarrer in Winterthur, im «Volksrecht» vom 23. 5. 68 besprochen wird. Der Verfasser des Buches setzt seinen Be-trachtungen das Datum vom 7. Juli 1983 voran, an welchem Tag die eid-genössische Abstimmung über die «Trennung von Kirche und Staat» stattfindet. Was hat sich bis dahin er-eignet und welches ist die Situation, vor die sich dannzumal die Kirche ge-stellt sieht, davon handelt dieses Buch. Oehninger zitiert einige Stellen, die auch uns Freidenker zu interessieren vermögen, ohne dass wir aber in Jubel ausbrechen müssen über die hypothetischen Formulierungen des Buchver-fassers. Seine Darlegungen der Zu-kunft wollen vor allem auf den «inter-

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Wie ein Vulkan erhab aus römischem Grund das Konzil sich – und der kreissende Berg, wahrlich, gebar eine Maus!

Ewige Liebe und Treue –? Hüt' dich vor solchen Prognosen! Weisst du zum voraus doch nicht, welche Winde einst weh'n!

Alles Seiende fliesst, so sprach ein griechischer Weiser; und der Mensch ist so gern eine Welle im Fluss!

Gläubig bist du zwar nicht, doch bleibst du im Schosse der Kirche, und sie lächelt dir zu; denn du zählst und du zahlst.

Streitsüchtig Lamm dort unten, was trübst du dem Wolfe das Wasser?! – Wer die Fabel versteht, weiss im Nahosten Bescheid.

Einsam fühlst du dich hier? Die Türen sind alle verschlossen? Oh, so schlimm ist das nicht. Kehr' bei dir selber doch ein!

Frauen sind Perlen, eingelegt in den Ring unseres Lebens, Manche Geschenk der Natur, andre aus künstlicher Zucht.

Atheistische Flut und ökumenisches Streben – Gäß' es die erste nicht, hätte das andere Ruh'.

essierten Kirchenklüngel» und das «laue traditionsbedachte Kirchenvolk» schockierend wirken und aufrütteln zu etwas rascherer Gangart in der Ge-staltung der kirchlichen Zukunft. Le-sen wir nun einige gekürzte Zitate im «Volksrecht»:

«Der zahlenmässige Bestand der Kirchenmitglieder wird auf 25 Prozent des bisherigen sinken. Während es bis zum Jahre 1983 einer Austrittserklä-rung bedurfte, um nicht mehr dazu zu gehören, ist jetzt eine Beitrittserklä-rung nötig. Die nachher auf dem Ver-einsrecht gründende kirchliche Orga-nisation wird aus den Beiträgen ihrer Mit-glieder zu leben haben. Die mei-sten Angestellten können nicht mehr besoldet werden, sie müssen sich nach einem andern Erwerb umsehen. Die theologischen Fakultäten werden aufgehoben. Der Pfarrer im herkömm-lichen Sinne wird als Berufsgattung verschwinden. Die Pfarrhäuser werden andern Bestimmungen zugeführt. Ver-schiedene unterhaltsteure Kirchenge-bäude werden zum Quadratmeterpreis für Hotels oder Parkhäuser veräussert. Die Illusion einer Einheit von Kirche und Volk ist zerstoben und eine ver-logene Epoche hat endlich ihren Ab-schluss gefunden. Das alte Missver-ständnis, die ganze Welt müsse zur Kirche gehören, wird aufgegeben. Der christliche Unterricht an den staat-lichen Schulen wird eingestellt, womit auch die allgemeine Konfirmations-

feier ihr Ende findet, und selbst die bisherigen kirchlichen Hochzeits- und Bestattungsfeiern sind unbekannt ge-worden. Neue Unternehmungen auf Geschäftsbasis werden sich um die Gestaltung solcher Feierlichkeiten empfehlen.»

Hiezu die Realität: Der Jahresumsatz der Bestattungsfirmen in der deut-schen Bundesrepublik beträgt ca. 600 Millionen Mark. In den USA erreichen die Bestattungskosten pro Verstorbenen (auch kleine Kinder dabei) pro Verstorbenen durchschnittlich 950 Dollar.

Noch viele bemerkenswerte Zitate wä-ren anzufügen, doch soll es einstweilen genügen zum Verständnis der fik-tiven Zukunft der reformierten Landes-kirche aus der Sicht von Pfarrherren ab 1983 und wie sie von Oehninger mitgehend kommentiert wird. Die Bot-schaft hören wir wohl, doch fehlt uns der Glaube daran, so heisst es in einem Dichterspruch. Denn es ist schon so wie der Rezentsent meint: «Die Grosszahl der Glieder unserer Landeskirche hält an der Tradition fest, kritisiert wird zwar fleissig, aber zerschlagen will das Gefäss doch sel-ten einer.»

Hoffentlich lässt sich nun kein aktiver Freidenker von diesen Sirenentönen betören und meint, sich aufs Ohr le-gen zu können, um den Anbruch der neuen Zeit abzuwarten. Wir müssen unbeirrbar weiterfahren mit unserer